

Im Frühjahr 739 kam Bonifatius nochmals nach Bayern und widmete nun längere Zeit, unterstützt von Herzog Obilo, seine Thätigkeit dem schwierigen Werk. Im Lauf des Sommers wurde die Diöcesaneintheilung vorgenommen und von den vier Bistümern Bayerns drei mit von ihm selbst ordinirten Bischöfen besetzt. Bivilo, der vom Papste selbst geweiht worden war, blieb Bischof von Passau (Schrödl 40 ff.); Johannes, der vor Kurzem aus England gekommen, wurde Bischof in Salzburg, Crembrecht, der Bruder des hl. Corbinian, in Freising, Garibald (Garibald, Garibald) in Regensburg, letzterer zunächst als Coadjutor des Bischofs Wictorp, welcher erst 756 oder 757, über 80 Jahre alt, starb (Damberger II, Kritikheft 156). Untern 29. October 739 erfolgte die Bestätigung von Seite des Papstes Gregor III. (Jaffé, Mon. Mog. n. 38); und es dauerte wohl nicht lange, so wurden auch die kirchlichen Unterabtheilungen, Pfarrensprengel und Archidiaconate eingerichtet und abgegrenzt. In den Beschläffen der Reichsversammlung von 799 erscheint bereits eine geordnete Gliederung der Pfarren. Eine Aenderung dieser Eintheilung nahm der hl. Bonifatius selbst vor, indem er den bereits am 22. October 741 auf der Salzburger an der fränkischen Saale zum Bischof geweihten hl. Willibald im J. 745 als Bischof von Eichstätt einsetzte und so diesen Theil des Nordgaues, der damals politisch von Bayern getrennt war (Rudhart 288), auch aus dem kirchlichen Verband löste und dem Erzbisthum Mainz unterordnete (Popp, Errichtung der Diöcese Eichstätt, 1845, 158. 171).

Die Klöster sind einerseits die schönsten Blüten lebenskräftigen Christenthums, andererseits fördern sie auch wieder das religiöse Leben in weiten Kreisen. Die ersten Missionsbischöfe Bayerns gründeten darum vor Allem Klöster an den späteren Bischofsitzen, und in der Zeit der Verwaisung waren diese kräftige Stützen der christlichen Ordnung; so vor Bonifatius St. Peter in Salzburg, das dortige Frauenkloster auf dem Nonnberg und die Maximilianszelle im Pongau, St. Emmeram in Regensburg, Sancta Maria in Freising. Auch nach Weltendurg soll, einer einheimischen Tradition zufolge, schon zu dieser Zeit Bisund von Montecassino als erster Abt berufen worden sein. Der hl. Bonifatius schlug dieselben Wege ein, und die Herzoge Obilo und Thassilo, Adel und Volk förderten dieses Streben mit solcher Freigebigkeit, daß nirgends in Deutschland in so kurzer Zeit so zahlreiche und großartige Klosterstiftungen sich nachweisen lassen. So hatte in der Diöcese Salzburg das St. Petersstift die Zellen Au und Gars (Garoz) am Inn, beide von Clerikern erbaut, letztere von Thassilo dotirt; dann die Klöster Herren- und Frauenwörth im Chiemsee, beide von Thassilo gegründet, ersteres 1215 zu einem Suffraganbisthum von Salzburg erhoben; Otting bei Waging, von Thassilo und einem Grafen Günther dotirt. Im Sprengel von Passau die Stiftungen Obilo's:

Niederburg, ein Frauenkloster am linken Donau-Ufer, Pfaffenmünster, Niederaltach, Osterhofen; bei den drei letzteren, wie bei dem folgenden, Monsee, soll der hl. Birminius Mitstifter gewesen sein (Damberger II, 309). Von Thassilo gestiftet: Monsee, Mattsee, Kremsmünster, dann die Chorherrenstifte St. Hippolyt (St. Pölten), von zwei bayrischen Adligen, Adalbert und Otakar, gestiftet, und St. Florian, unweit des alten Lorch, von den Avarn zerstört und von Thassilo neu begründet. Im Bisthum Freising lebten die Cleriker an der Kathedrale noch 843 so genau nach der Regel des hl. Benedict, daß sie geradezu Monachi genannt werden; nahe dem Dom war die ecclesia S. Andreas ad monasterium Halkiperti, wohl nach Obilo's Vorfahren als dem Stifter benannt. Weihenstephan wurde schon vom hl. Corbinian als Zelle, 830 als Kloster eingerichtet. Scharnitz (Searantia), unweit der Narquelle, wurde 763 von zwei Brüdern, Reginbert und Irminfried, begründet und von Thassilo beschenkt; wenige Jahre später wurde es mit dem bereits von 23 Mönchen bewohnten Kloster Schlehendorf am Kochelsee vereinigt. Tegernsee ward von den oben genannten Stiftern von St. Wölten, Nmmünster, früher Irma, in enger Verbindung mit Tegernsee zu derselben Zeit gegründet. Isen (Isana) hat Schenkungen Obilo's aufzuweisen. Altomünster verehrt als Gründer einen Schotten Alto und nennt als Consecrator der Kirche den hl. Bonifatius. Schäftlarn (Schäftlarn) wurde 762, Schliersee 777 von Adalunc und seinen drei Brüdern erbaut. Regensburg hatte in der Stadt neben St. Emmeram sicher schon im Anfang des neunten Jahrhunderts die beiden Frauenklöster Ober- und Niedermünster. Auch das Kloster zu St. Peter in Wörth unterhalb Regensburg, an der Donau, wird in Thassilo's Zeit zuerst erwähnt. Eben, welches zur Zeit der Organisation der bayrischen Kirche im Besitz der Langobarden war und erst 765 von Desiderius seinem Schwiegersohn Thassilo zurückgegeben wurde, hatte das Kloster Innichen (Intica) im Pustertal, von Thassilo 769 als Missionsstation für die Slaven dotirt. Zum Sprengel von Augsburg gehörig, aber auf bayrischem Gebiet, finden sich besonders viele Klosterstiftungen. Einer einzigen, wahrscheinlich agilolfingischen Familie, die zugleich mit Karl Martell verwandt ist, den Brüdern Lantfried, Walbram, Etiland und ihrer Schwester Geilswind, wird die Stiftung von acht Klöstern zugeschrieben. Fünf derselben waren für Männer: Benedictbeuern, welches die Oberleitung für alle acht gehabt zu haben scheint; Wessobrunn; das bereits genannte, zu Freising gehörige Schlehendorf; Sandau und Siverstadt, welche frühzeitig von den Avarn zerstört wurden. Drei waren für Frauen: Bolling, Staffelsee und Kochelsee. Häufiger wird Bolling und Wessobrunn dem Herzog Thassilo als Stifter zugeschrieben; demselben, aber auch Späteren, das Kloster Thierhaupten. Alle diese Klöster lebten nach der Benedictinerregel von